

# Wagner-Wunder ist perfekt

Minden: frenetischer Beifall für grandiose Premiere der »Götterdämmerung«



Die Rheintöchter (Julia Bauer, Tiina Penttinen, Christine Buffle) und Siegfried (Thomas Mohr).

Fotos: Friedrich Luchterhandt

■ Von Hermann Knaup

Minden (WB). Das dürfte rühmliche Ausnahme sein: eine Wagner-Aufführung, die vorbehaltlos vom Publikum aufgenommen wurde und – ohne auch einen Hauch von Buh-Rufen – mit einem jubelnden Applaus stürmisch gefeiert wurde. So geschehen am Donnerstagabend bei der Premiere der »Götterdämmerung« in Minden.

An die 20 Minuten hielt der Beifallssturm an, der selbst mehrere der Akteure offensichtlich zutiefst beeindruckte und innerlich bewegte. Als der Richard-Wagner-Verband Minden gemeinsam mit der Nordwestdeutschen Philharmonie im Stadttheater Minden 2015 mit »Rheingold« die Ring-Tetralogie startete, konnte kaum jemand die weitgreifenden Ausmaße der längst überregionalen Resonanz auf dieses mutige Unterfangen erahnen.

Die Premiere des fünfstündigen Musikdramas »Götterdämmerung« geriet nun zu einem enthusiastisch gefeierten Finale dieses mehrjährigen Ring-Projektes. Hier wirkte einfach alles stimmig und gut durchdacht: eine Inszenierung, die nicht polarisiert, die Wagners Werk durchaus modern und zugleich wohlthuend werkgerecht umsetzt.

Die gegebenen Rahmenbedingungen und damit die irgendwie auch sympathische Enge des Stadttheaters veranlassten Regisseur Gerd Heinz, Bühnenbildner Frank Philipp Schößmann und Videogestalter Matthias Lippert zu spartanischen, dafür aber auch



Im Zeichen des Ringes: Die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Frank Beermann auf der Mindener Bühne.

sehr klugen und symbolträchtigen Gestaltungselementen, die während der gesamten Ring-Aufführung weitgehend konstant blieben, wie eben jene überdimensionale Ringkonstruktion, die das Bühnenbild umfasst. Lipperts Videoanimationen vermittelten Assoziationen und technisch schwierig darstellbare Bühnenvorgänge, und Michael Kuhlhagens Beleuchtungstechnik ließ unter anderem den finalen »Weltenbrand« mit feurig-roter Ausstrahlung den Bühnenraum durchfluten.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie erwies sich unter der souveränen Leitung von Frank Beermann als kongeniales Opernorchester, das schon zu Beginn des zweiten wie auch des dritten Aktes beim Betreten der Bühne mit großem Beifall vom Publikum be-

dacht wurde. Das Orchester verstand es, Wagners zahlreiche Leit-motive flexibel zu modellieren und die oftmals psychologisierend wirkende Musik mit ihrer klanglichen Farbigkeit äußerst sensibel zu gestalten.

Der Wagner-Chor Minden 2018 repräsentierte überzeugend »Gibichs Mannen«. Engagiert agierten insbesondere die Hauptdarsteller, die eine immense, gesangliche Aufgabe zu bewältigen hatten. Tiina Penttinen, Christine Buffle und Julia Bauer übernahmen die Partien der mahnenden und besorgten Nornen sowie die der verführerischen Rheintöchter und gefielen insbesondere durch brillanten Ensemble-Gesang.

Frank Blee (Bassbariton) sang mit sarkastischem Anklagen den Part des finsternen Nibelungenherrschers Alberich. Die Rolle sei-

nes intriganten Sohnes Hagen, der den Titelhelden Siegfried mordet, sang Andreas Hörl, der mit Mimik, Gestik und schwarzem Bass alle Facetten des perfiden Ränkeschmiedes darzustellen und stimmlich zu gestalten wusste. Renatus Mészár (Bass) sowie Magdalena Anna Hofmann (Sopran) konnten als königliches Geschwisterpaar mit ihren präsenten Stimmen eindrucksvoll überzeugen.

Kathrin Göring gefiel mit ausdrucksvoller Mezzosopran-Stimme und großem schauspielerischen Impetus als Brünnhildes Walküren-Schwester Waltraute. Thomas Mohr überzeugte mit strahlendem Tenor als Siegfried und zudem in gekonnter Baritonlage in der Rolle des als Gunther getarnten Siegfried. Dara Hobbs (Sopran) brillierte mit bewundernswerter dynamischer Stimme als Brünnhilde, die letztlich (»... dass wissend würde ein Weib...«) all die machtgierigen Intrigen der mythischen Götterwelt durchschaute und dem verfahrenen Szenario ein Ende bereitet, indem sie mit der Glut ihres eigenen Scheiterhaufens die desolate Welt der Götter vernichtete und den mit Fluch beladenen Ring, der einerseits Macht verlieh, zugleich deswegen auch alles Unheil brachte, den Rheintöchtern zurückgab. Und dennoch: Mit der euphorisch ausklingenden Des-Dur-Phrase am Ende eher des Dramas lässt Richard Wagner offen, was nach dem Ende der Götterdämmerung an künftigem Neuanfang kommen mag.

Die nächste Aufführung findet am 13. September statt. Für September/Oktober 2019 ist eine Neuaufnahme aller vier Ring-Musikdramen in Folge geplant.